

Call for Papers der DGfE-Sektion Medienpädagogik und des interfakultären Medienforums Innsbruck anlässlich der internationalen Tagung an der Leopold- Franzens-Universität Innsbruck (11.-12. April 2013)

## **Bilddatenbanken als OER – Visual Literacy zur Erschließung des Bildungswertes von Lerner-generierten Bildern und archivierten Bildbeständen**

**Klaus Rummler, Pädagogische Hochschule Zürich**

**Thomas Hermann, Pädagogische Hochschule Zürich**

OER-Initiativen wie das Projekt Gutenberg oder Google Books haben im Bereich der schriftlichen Quellen in Bibliotheken seit der Antike ihre analogen Vorgänger. Schriften aller Art wurden schon immer institutionell gesammelt, archiviert und zu verschiedenen Nutzungszwecken erschlossen.

Das ist bei bildlichen Artefakten grundsätzlich anders. Datenbanken, die Bildbestände vieler Museen und Sammlungen online zugänglich machen – wie Prometheus, artstor oder das Google-Art-Projekt – haben keine vergleichbaren analogen Vorgänger. Hinzu kommt eine wachsende Zahl von institutionellen und kommerziellen Bild- oder Fotodatenbanken, die visuelles Material öffentlich zugänglich machen. Wenn wir davon ausgehen, dass auch Bilder Träger von implizitem Wissen sind, stellen sie durchaus eine Ressource dar, die für den Bildungsbereich noch weitgehend zu entdecken ist.

Bilddatenbanken sind aber nur ein Phänomen, das sich in die seit längerem anbahnende Veränderung der Massenkommunikation durch zunehmendes Auftreten von Bildern bzw. bildbasierten Medien im Alltag einfügt. In dieser visuellen Mediatisierung des Alltags bekommen Bilder gleichzeitig Bildungsfunktionen.

Auch unser eigenes Bildhandeln ändert sich: So halten wir unseren Alltag – mehr als je zuvor – in Form von Fotos auf unseren Handys fest, wir speichern und teilen diese Bilder in verschiedenen Formen mit unseren Mitmenschen. Auch hier werden bildliche Artefakte in Datenbanken archiviert und deren Bandbreite reicht von Flickr über Facebook bis hin zu Tumblr. Das Neue an dieser Art der Lerner-generierten Bilder und Archive ist, dass sie durch die Lernenden selbst hergestellt sind und dass damit die Konstruktion dieser Archive in den Händen der Individuen liegt, die damit auch die Möglichkeit haben, sich die Welt nach ihren Wünschen zu organisieren, zu speichern, zu erinnern, zu lernen. Die Herausforderung für Bildung ist das Kuratieren dieser Archive und Sammlungen im Sinne eines sinnstiftenden Arrangierens von Bildern und die daraus entstehenden Lernsettings und Kontexte.

## **Medien – Wissen – Bildung: Freie Bildungsmedien und Digitale Archive**

Call for Papers der DGfE-Sektion Medienpädagogik und des interfakultären Medienforums Innsbruck anlässlich der internationalen Tagung an der Leopold- Franzens-Universität Innsbruck (11.-12. April 2013)

Der Beitrag will aktuelle Entwicklungen von Lerner-generierten bildlichen Darstellungen in der Bandbreite von der Rezeption zur Produktion diskutieren. Einerseits geht es darum, die kulturelle Praxis des Fotografierens nach Funktionen wie der des Dokumentierens und «sich Erinnerns» oder der suchenden Auseinandersetzung mit sich und/oder der Welt zu befragen. Andererseits stellt sich die Frage, ob es zur Rezeption und zum Kuratieren von Bildern im Sinne offener Bildungsressourcen einer spezifischen Literalität bedarf – einer Visual Literacy – damit diese Bilder überhaupt erst Bildungsfunktionen bekommen. Gefragt wird nach konkreten (medien)pädagogischen Möglichkeiten, digitale Bildarchive rezeptiv und produktiv mit einer doppelten Bildungsfunktion in den schulischen Unterricht integrieren zu können: (a) mit dem Ziel der Förderung einer medienspezifisch ausgeprägten Visual Literacy und (b) einer dem Bildkorpus angebrachten curricularen Einbindung von Bildern in den Unterricht. Anders als bildwissenschaftlich-phänomenologische Erkundungen nach dem grundlegenden Wesen von Bildern wird hier der Umgang mit Bildern im Sinne des erweiterten Textbegriffs oder von multimodalen Texten verstanden. Eine solche Visual Literacy ist somit anschlussfähig an traditionelle und aktuelle Ansätze der Medienerziehung und Medienkompetenzförderung.

Ausgehend von aktuellen Handlungsmustern Jugendlicher mit ihren selbst hergestellten Amateurfotos und Bildern im Internet zeigt der Beitrag unterschiedliche Formen des Umgangs mit selbst produzierten Fotos im Unterricht und Fotos aus Bildarchiven als offene Bildungsressourcen anhand der zwei Zürcher Projekte «Visualisierte Berufswünsche: Potenziale der Fotografie für Berufsberatung und Berufswahlunterricht» und «bildbild.ch».

**Klaus Rummler** (klaus.rummler@phzh.ch)

Dr., studierte Erziehungswissenschaft, Psychologie und Arbeitswissenschaft (Magister) und hat seine Dissertation zu Medienbildungschancen von Risikolernern an der Universität Kassel verfasst. Dort administrierte er nach dem Studium unter anderem den Studiengang „European Master of Arts in Media, Communication and Cultural Studies“. Danach arbeitete er an der Universität Bremen als ausführender Koordinator des BMBF geförderten Projekts draufhaber.tv. Seit 2012 ist Klaus Rummler Leiter der Forschungsgruppe BildMedienBildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Sein Forschungsinteresse umfasst neben der Entwicklung von und dem Lernen mit mobilen Technologien auch Medienangebots- und Mediennutzungsforschung mit den Schwerpunkten Soziale Medien & Netzwerke,

## **Medien – Wissen – Bildung: Freie Bildungsmedien und Digitale Archive**

Call for Papers der DGfE-Sektion Medienpädagogik und des interfakultären Medienforums Innsbruck anlässlich der internationalen Tagung an der Leopold- Franzens-Universität Innsbruck (11.-12. April 2013)

Kinderfernsehforschung, Alltagsmedienkompetenz, Medienbildung, Mediensozialisation. Die systematische Mitarbeit und Kooperation in internationalen Netzwerken ist integraler Bestandteil von Klaus Rummlers Arbeit.

**Thomas Hermann** (thomas.hermann@phzh.ch)

Dr., studierte Anglistik, Germanistik und Medienpädagogik in Zürich. Seine Dissertation widmete sich Hemingways Verhältnis zu den visuellen Künsten. In seiner medienpädagogischen Tätigkeit am Pestalozzianum Zürich (1997 bis 2002) realisierte er unter anderem als Projektleiter die CD-ROM «Medienpädagogik» (1999). An der pädagogischen Hochschule Zürich forschte und publizierte er zu digitalen Spielgeschichten, dem Phänomen Harry Potter oder zum Einsatz von Bildern im schulischen Unterricht. Im Rahmen eines nationalen Forschungsprojekts beschäftigte er sich mit der Mediennutzung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Gegenwärtig arbeitet er u.a. an einem Nationalfondsprojekt mit, in dem visualisierte Berufswünsche von Jugendlichen untersucht werden. Er leitet das Webseitenprojekt «bildbild.ch». Seine Interessen gelten den visuellen Methoden in der Forschung, der Förderung von «visual Literacy» und der Verbindung von bildlichen und sprachlichen Narrationen. Von 2007 bis 2011 leitete er zusammen mit Ruth Kunz die Forschungsgruppe BildMedienBildung, seit 2012 zusammen mit Klaus Rummler.